

## Wort des Tages, Johannesgemeinde Hamburg-Rissen

19. Sonntag nach Trinitatis, 18. Oktober 2020

Pastor Christian Stehr

### Die äußere Seite des Christseins

Lesung aus dem Epheser-Brief, Kapitel 4:

*Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind. Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen, und gebt nicht Raum dem Teufel. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann. Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören. Und betrübt nicht den heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerei seien fern von euch samt aller Bosheit. Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.*

Ich vermute, Sie kennen das, liebe Gemeinde. Man steht – oder frau steht – vorm Kleiderschrank mit der Frage „Was ziehe ich jetzt bloß an?“ Die Antwort auf diese Frage liegt nicht zuletzt in dem, was heute anliegt. Habe ich Urlaub, geht's vielleicht gar zum Strand, an die Elbe etwa. Muss ich zur Arbeit? Geht's zum Gottesdienst? Bin ich eingeladen? Zu einer Hochzeit etwa? – Bei mir liegt's oft daran, was der Tag bringt: Konfirmandenunterricht? Eine Beerdigung? KGR-Sitzung? Ist Krawatte angesagt? Heute mal schwarze Schuhe? (Oha, die müssen mal wieder geputzt werden!)

Das, was wir anziehen – es mag nur äußerlich sein. Aber es sagt trotzdem auch etwas über uns aus, wie wir wirken wollen, wie wir sein wollen. Was wollen wir ausstrahlen: Seriosität? Respekt? Lebensfreude? – Vieles mehr lässt sich denken. Man kann sogar eine Rolle anziehen: durch eine Uniform etwa, oder durch einen Talar... – Was haben Sie heute Morgen angezogen?

Der Schreiber des Epheserbriefes philosophiert auch über das Anziehen. „Zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit!“ Zieht den neuen Menschen an... – was oft Gegenstand theologischen Nachdenkens ist, was Paulus etwa mit der Taufe verbindet, das wird hier ziemlich pragmatisch und unspektakulär abgehandelt: Wie werde ich als Christ ein neuer Mensch. Hier ist nicht die Rede von Bekehrung oder Erweckungserlebnissen, von Taufe oder

ähnlichen Einschnitten, sondern ganz einfach vom Anziehen: „Zieht an den neuen Menschen!“

Erneuert euch in eurem Geist und Sinn und macht das nach außen sichtbar. Und wie genau? „Redet die Wahrheit. Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann. Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören.“

Unser Christsein, liebe Gemeinde, zeigt dich demnach in ganz unspektakulärem, äußerem, vielleicht gar äußerlichem Verhalten. Statt der Feindesliebe der Bergpredigt fordert der Autor des Briefes an die Epheser lediglich das, was ich mal als ‚Anstand‘ bezeichnen würde. Anstand – zwar damals wie heute nicht unbedingt selbstverständlich, aber eigentlich doch nichts, was spezifisch christlich wäre. Die Wahrheit reden, nicht stehlen, arbeiten und teilen, sinnvoll reden – all das galt ja nicht allein für Christen, sondern auch für Juden, Griechen Römer und fast alle anderen. Und gilt auch heute nicht nur für Christen; letztlich beruht unser Gemeinwesen darauf. Und eben dieses ist gefährdet, wenn der Anstand schwindet.

Eigentlich mag ich solch moralisierenden Texte in der Bibel nicht, es gibt ja so einige davon. Mich sprechen die Visionen vom Reich Gottes, von der Gerechtigkeit, vom Frieden mehr an; ich mag eigentlich lieber die Texte, in denen es um Freiheit oder um die Liebe geht. Aber zugleich: wenn unser Christsein sich auch einfach mal im äußeren Verhalten zeigen kann, dann hat auch das was Befreiendes; es erleichtert.

Zieht an den neuen Menschen – in Kooperation gewissermaßen mit dem Geist Gottes macht das unser Christsein aus. Das reicht. Wie gesagt, es gibt auch andere Beschreibungen unseres Christseins. In der Bergpredigt etwa. Oder in Matthäus 25: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan – Gefangene besuchen, Obdachlose beherbergen, sowas mehr. Sie sind für mich das Ziel, das Ideal des Christseins – so sollten wir handeln, so sollten wir leben, so sollten wir sein. Das andere, das was heute dran ist in unserem Predigttext, das ist nicht besonders idealistisch, ist er für den Alltag geeignet. Aber dafür eben: geeignet! Nach außen hin Anstand zeigen und uns damit als Christen zu erweisen – das sollte doch hinzukriegen sein, oder?